

ad
marginem

Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland Abteilung Neuss, 404 Neuss, Humboldtstraße 2, Tel. 4 20 03-5. Herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Klusen. Redaktion Akad. Oberrat Wilhelm Schepping. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
XXIV/1972

Heinrich Heine und der „Volkston“

Eine Zusammenstellung spezieller Sekundärliteratur

Das Gedenken des 175. Geburtstages von Heinrich Heine soll der Anlaß sein, jene Arbeiten zusammenzustellen, die sich mit der Bedeutung des „Volksliedes“ und des „volkstümlichen Liedes“ für das Schaffen Heines – aber auch mit der Bedeutung für die im Laiengesang gehandhabten Lieder Heines beschäftigen. Anlaß war ein Vortrag „Heinrich Heine und der Volkston“, den der Unterzeichnete vor der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Gesellschaft hielt. Der Zusammenstellung liegt – wenn auch nicht ausschließlich – die Heine-Bibliographie, hg. von Gottfried Wilhelm und Eberhard Galley (Teil I Primärliteratur, Teil II Sekundärliteratur), Weimar 1960, zugrunde. Die Musikalische Volkskunde wird, wenn sie die Bedeutung des „Volkstons“ für das 19. Jahrhundert unter ideologiekritischen Aspekten darstellen will, an Heinrich Heine nicht vorübergehen können; das zeigt bereits ein Blick über die folgende Zusammenstellung. Sie kann nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Deshalb wäre die Schriftleitung von ad marginem für ergänzende Hinweise dankbar. K.

Allgemeine Volksdichtung

- Hessel, Karl: Das außerdeutsche Volkslied und die Elementargeister in Heines Dichtungen. – In: Kölnische Zeitung. Jg. 1887, Nr. 96 (6. April).
- Ders.: Heine und das deutsche Volkslied. – In: Kölnische Zeitung. Jg. 1887, Nr. 53 (22. Febr.).
- Ders.: Einfluß der volkstümlichen Dichter und der Romantiker auf Heines Dichtung. – In: Kölnische Zeitung, Jg. 1887 Nr. 146 (27. Mai).
- Greinz, Rud.: Heinrich Heine und das deutsche Volkslied. Eine kritische Untersuchung nach dem Stoffgebiete der Heine'schen Lyrik. Neuwied u. Leipzig (1894). 96 S. = Kultur- u. Literaturbilder. H. 2.
- Götze, Rob.: Heinrich Heines Buch der Lieder und sein Verhältnis zum deutschen Volkslied, Halle, Phil.Diss. 1895. 47 S.
- Amalfi, Gaetano: (d.i. Vittorio Imbriani): Elemento popolare nello Heine. – In: Amalfi: Grandi e piccoli. Napoli 1900, S. 191 bis 201.
- Fischer, Aug. Walther: Über die volkstümlichen Elemente in den Gedichten Heines, Berlin 1905. 151 S. = Berliner Beiträge zur german. u. roman. Philologie 28 = German. Abt. 15.
- Blümml, E. K.: Kunstdichtung und Volkslied. 1: Heines „Karl I.“ (1847). – In: Hess. Blätter f. Volkskunde. Bad. 5 1906, S. 124-125.
- Buonanno, V.: La fiaba popolare nella lirica di Enrico Heine. – In: Rivista d'Italia. Jg. 13 1910, S. 759-770
- Beyer, Paul: Über die frühesten Beziehungen Heinrich Heines zum deutschen Volkslied. (Dazu Nachtr.:) Zur Lokalisation einer Volksballade. – In: Euphorion. Bd. 18. 1911, S. 121-136 u. 751-753.
- Kommerell, Max: Das Volkslied und das deutsche Lied. – In: Jahrbuch d. Freien Dt. Hochstifts. Jg. 1932/22, S. 3-51. (Heine, S. 40-47.)
- Sevilla Baer-Tomosoin: Der Einfluß des deutschen Volksliedes in Heines Lyrik. – In: Kultureller Wegweise I. Jg. 8 Bukarest 1956 H. 2.
- Fiedler, Klaus: Heinrich Heine und die deutsche Volksdichtung. In: Volkskunst Jg. 5, Leipzig 1956 H. 2.

Rheinische Heimatdichtung

- Stolz, Heinz: Der Niederrhein in der Dichtung. Köln 1922. 109 S. = Saaleck-Bücher. 3. (S. 29-39: Der junge Heine.)
- Schumacher, Karl: Heinrich Heine und das niederrheinische Volkslied. – In: Der Niederrhein, Jg. 3 1923, Nr. 2 S. 27-30 – Dass. in: Düsseldorfer Nachrichten. Jg. 1923, Nr. 550 u. 554 (19. u. 21. Dez.)
- Reynolds, Michael: Heinrich Heine – der Rheindichter. – In: Rheinischer Beobachter, Jg. 2 1923, S. 681.
- Eulenberg, Herbert: Heine als rheinischer Dichter. – In: C.V. Zeitung. Jg. 4 1925, Nr. 26, S. 454.
- Bidou, Henry: Flâneries romantiques: Sur le Rhin avec Henri Heine. – In: Conferencia. Jg. 22. 1927/28, T. 1, S. 22-32.
- Heinrich Heine und das niederrheinische Volkslied. (Unterzeichnet: S.) In: Das Tor, Düsseldorf, Jg. 16 1950, H. 3, S. 45-47. H. 4, S. 62-63.

Andere Landschaften

- Franzos, Karl Emil: Heine in Kärnten (Heinegedichte als Schnadahüpfel) In: Die Gegenwart. 1880, Nr. 16.
- Allen, Philip Schuyler: Studies in popular poetry. 3: Heine and the „Schnaderhüpfel“. — In: Decennial Publications of the University of Chicago. Investigations. Ser. 1, Vol. 7. 1903, S. 145-155.
- Feise, Ernst: Goethes „Kriegserklärung“. Heine und die Schnadahüpfel. — In: Modern Language Notes. Vol. 61. 1946, S. 325-330.
- Simons, L.: Heinrich Heine en Halewijn. (Zu d. Josepha-Lied in d. „Memoiren“.) — In: Verslagen en mededeelingen d.k. Vlaamsche Acad. voor Taal- en Letterkde. 1913, S. 162-164.
- Roos, Carl: Nordiske elementer i Heinrich Heines vaerk. — In: Festschrift til L.L. Hammerich, Koebenhavn 1952.
- Ders.: Das erste Bekanntwerden der dänischen Kaempe — oder Folkeviser im Auslande. In: Orbis Litterarum 7, 1948.
- Ders.: Die dänische Folkeviser in der Weltliteratur. — In: Forschungsprobleme der vergleichenden Literaturgeschichte, Tübingen 1951.
- Babler, F.: Ein Heine-Gedicht als georgisches Volkslied. — In: Heine-Jahrbuch 1965 (Hg. von E. Galley) Hamburg 1964.

BERICHTE AUS DEM INSTITUT

Der Direktor des Instituts sprach im August bei den Internationalen Kammermusiktagen in Raimberg (Steiermark) über die Situation der Musikerziehung in der BRD und hielt Anfang Dezember anlässlich einer musikpädagogischen Tagung österreichischer Lehrer in Graz an der dortigen Pädagogischen Akademie und der Hochschule für Musik Vorträge über das Singen heute unter ontologischen und musikdidaktischen Aspekten.

Der dpa-Korrespondent Dieter Lechner besuchte das Institut und informierte sich in einem Gespräch mit dem Institutsdirektor und Akad. Oberrat Schepping über das Forschungsprojekt des Instituts „Das Lied der in der NS-Zeit verbotenen Jugendorganisationen“. Ein Artikel aus seiner Feder wurde im September von zahlreichen deutschen Zeitungen übernommen und weckte lebhaftes Interesse. So gab Herr Schepping Herrn Dr. Wolfram Köhler, WDR-Studio Düsseldorf, über dasselbe Projekt ein Interview, das in Ausschnitten am 10.10.72 in der Sendung „Zwischen Rhein und Weser“ ausgestrahlt wurde. — Ein Gespräch zum selben Thema, das Herr Schepping mit dem Bonner Korrespondenten des NRC-Handelsblad, Amsterdam, Herrn S. van der Zee, führte, fand seinen Niederschlag in einem am 20.10.72 in der Kulturbeilage dieser Zeitung abgedruckten Artikel des Korrespondenten, auf den hin dem Institut wichtiges niederländisches Material zuzuging.

Unter dem Titel der Wetzlarer Arbeitstagung der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, „Kultureller Wandel im 19. Jahrhundert“, erschien inzwischen das Tagungsprotokoll in Buchform, hrsg. von R.W. Brednich im Selbstverlag des Deutschen Volksliedarchivs. Es enthält die von den Autoren

erstellten Kurzfassungen aller Beiträge dieser Tagung, darunter auch der von den Mitgliedern des Instituts gehaltenen Vorträge (vgl. ad marginem XXIII/72).

Folgenden Stiftern dankt das Institut herzlich für ihre z.T. umfangreichen Schenkungen für Bibliothek und Archiv: Frau Dr. Renate **Brockpähler**, Münster, die uns zwei handschriftliche Liederbücher aus dem RAD zum Fotokopieren zur Verfügung stellte; Herrn Hans-Peter **Cremerius**, der uns ein Buch über die Hindenburgära überließ; Herrn Heinz **Enderling**, Bremen, der eine interessante Festschrift zum Jubiläum eines Bremer Arbeiter-Gesangvereines aus dem Jahre 1904 zur Ablichtung zusandte; Herrn Peter **Erdweg**, der wieder einmal durch Spenden von Volksliedsammlungen, handschriftlichen Liedaufzeichnungen und Liederblättern unsere Bestände bereicherte und in einem auf Tonband mitgeschnittenen Gespräch aus seinem reichen Wissen über Volksbrauchtum berichtete (Tonband im Archiv); Herrn Apotheker **Freundlieb**, Viersen, der zwei umfangreiche Liedersammlungen und Gesangsnoten des 19. Jh. stiftete; Herrn Dr. Wolfram **Köhler**, WDR-Redaktion Düsseldorf, der uns verschiedenes Material zum Komplex „Anti-NS-Widerstandslied“ teils überließ, teils zum Photokopieren zur Verfügung stellte; Frau Gertrud **Leutz**, Würzburg, die uns zwei Schulliedersammlungen des 19. Jahrhunderts schenkte; Frau Meta **Radig**, die uns durch Vermittlung von Prof. Küntzel, Lüneburg, neun Liedersammlungen mit geistlichen und weltlichen Liedern aus dem 19. Jh. und mehrere Jahrgänge bzw. Musikbeilagen oder Einzelhefte von Musikzeitschriften von den dreißiger Jahren bis zur Gegenwart stiftete; sowie Herrn Dieter **Schulze**, Heidelberg, der uns eine komplette Sammlung von 46 Liedblatt-Drucken des Pfadfinderbundes Neubaden überließ.

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN

Th. W.R. de Haan, Wat zong Heer Halewijn?

Unter diesem Titel bietet der Autor eine Inhaltsanalyse der Mädchenmörderballade an, die auch vor tiefenpsychologischen Deutungen des Stoffes nicht zurückschreckt; ein ebenso faszinierendes wie risikoreiches Beginnen. (Wetenschappelijke Tijdingen 31. Jg., Heft 1, Gent 1972) K.

Hartmut Braun, Archivebelege als Quellen nachmittelalterlicher Volksmusik aus dem Frankenlande

Dieser Aufsatz stellt die Belege zur Ausführung von Volks-

musik zusammen, die K.S. Kramer in seiner Publikation „Bauern, Bürger im nachmittelalterlichen Unterfranken (Würzburg 1957) innerhalb seiner unter gesamtvolkskundlichen Gesichtspunkten gegebenen Auswertung von planmäßiger archivalischer Quellenforschung dieser Region veröffentlichte. Die Zusammenstellung Brauns zeigt einmal mehr, wie sehr die Forschung darauf angewiesen ist, die kulturökologischen Zusammenhänge zu kennen, will sie das Objekt Lied richtig würdigen. (Studia musicologica Academia Scientiarum Hungaricae 13, Budapest 1971) K.

Anneliese Gass-Tutt, Tanzkarussell

Eine Sammlung von Kindertänzen, die für die musikalische Volkskunde interessant ist – weniger, weil hier noch unbekanntes Material geboten würde (einiges stammt aus rezenter mündlicher Überlieferung), sondern mehr, weil hier ein Querschnitt durch das Angebot an kindgemäßen Tänzen gegeben wird, der sicherlich zur Fortführung von Traditionen beiträgt oder Innovationen bzw. Renovationen ermöglicht. Ein Dutzend dieser Lieder gibt es auf 7 Schallplatten. (Fidula-Verlag, Boppard 1972, Fidulaphon bda.) K.

Auch auf zwei andere Volkstanzpublikationen ist hinzuweisen, zumal es Schriften sind, die sich mit dem Namen des vor wenigen Monaten verstorbenen Hans Severin (s. ad marginem XXIII 1972) verbinden: Auf Anregung der Fächtagung Volkstanz herausgegeben, erschien im Walter Kögler Verlag Stuttgart (1971) eine neben Gertrud Bongardt, Ludwig Burkhardt, Karl Horak, Hans Jousen und Walter Kögler auch von Hans Severin mitbetreute Schrift, die als „**Fachausdrücke Volkstanz**“ ebenso sachlich betitelt ist, wie sie sich inhaltlich darbietet: als eine empfindliche Lücke in der Tanzliteratur schließende Sammlung der im Volkstanz besonders unentbehrlichen und verbreiteten Fachausdrücke, die hier nicht nur genannt, sondern auch erklärt und durch beigegebene Symbolzeichen graphisch skizziert sind. Der umfangreiche Stoff ist in sieben Sachgebiete – Tanzgattungen; Allgemeine Begriffe; Aufstellungen; Fassungen; Schritte; Bewegungen; Rundtänze – gegliedert, durch Dezimalklassifikation geordnet und durch ein alphabetisches Register erschlossen. Das beherzigenswerte Ziel der Herausgeber: „im Interesse der Einheitlichkeit und zur Erleichterung der Tanzarbeit“ nun auch allgemein diese Bezeichnungen und Bildsymbole zu verwenden.

Die zweite Publikation ist der 10. Jahrgang, 1971, der Tanzzeitschrift „**Volkstanz**“, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz, Wiesbaden: der letzte geschlossene Jahrgang, der noch von Hans Severin als Schriftleiter betreut wurde. Wieder sind neben biographischen Mitteilungen, Tagungsberichten, Platten- und Buchrezensionen – meist aus Severins Feder – in den Hauptbeiträgen einige Themen angeschnitten, die beweisen, daß die Volkstanzbewegung keineswegs eine Abkapselung gegen neue Entwicklungen betreibt oder sich etwa auf Konservierung von Traditionen beschränkt, sondern daß sie recht aufgeschlossen sowohl dem modernen Gesellschaftstanz wie neuen Volkstanzkreationen zu begegnen sucht (so besonders F. Vogel in H. 1, H. Günther in H. 3).

Mit dem Thema „Volkstanz in der Schule“ setzen sich in H. 2 Franz Pulmer und – aus schweizerischer Sicht – Karl Klenk auseinander, wobei beide recht konkrete – und nur allzu berechtigte – Wünsche bezüglich einer Einbeziehung von Tanz und Spiel in Musik- und Sportunterricht der Schule äußern. – Andere Beiträge beschäftigen sich mit der Tanzüberlieferung: Severin selbst schreibt über den „Dreher“ und den „Tampet“ (H. 1 u. 3); Karl Horak klärt Wesen und Arten der Vier-Paar-Tänze (H. 3) und teilt einen 1930 von ihm aufgezeichneten „Schottisch“ mit (H. 1); der im September 1971 verstorbene Franz Pulmer gibt Aufschluß über die Hanaks (H. 3). Nützlich sind auch Auszüge aus älterer Literatur über Volkstanz im Brauchtum (J. Schlicht und Jean Paul in H. 1, Henry Ford in H. 2). S.

Die heutige linksradikale Ideologie in der Musik aus der Feder **Konrad Boehmers** enthält viele für die Liedforschung interessante Beispiele einer Reduktion auf das schwarzweiße Bild der Welt. In seinem Buch „**Zwischen Reihe und Pop. Musik und Klassengesellschaft**“ (hg. im

Jugend und Volk-Verlag, Wien-München 1970, in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Ges. f. Musik) imaginiert Boehmer die „Versöhnung“ der durch die Arbeitsteilung in der bürgerlichen Gesellschaft „entfremdeten“ Musikbereiche, der ernsten und der leichten Musik. Diese Versöhnung kommt allerdings nur durch die echte Revolution zustande; dann wird jede Musik „progressiv“ und „gesellschaftlich relevant“. In den Gesängen der Beatles etwa hört Boehmer den „Kampfruf der Konterrevolution“ usw. Mit der ideologischen Bedeutung der Zitate verschiedener Hymnen in dem Werk „Hymnen“ von Stockhausen setzt sich Boehmer nicht nur in diesem Buch auseinander, sondern speziell in einem weiteren Beitrag, den er in der DDR veröffentlichte: „**Karlheinz Stockhausen oder: Der Imperialismus als höchstes Stadium des kapitalistischen Avantgardismus**“ (in: Musik und Gesellschaft Nr. 3, 1972, S. 137-150). Dieser Text über die „faschistoide“ Musik Stockhausens wird durch ein Beispiel der Redaktion bereichert: Den Umschlag einer Schallplatte mit geistlichen Liedern unter dem Titel „Ich will mich fügen“ (S. 145), interpretiert als Versuch der „Manipulationsmaschinerie der imperialistischen Gesellschaft, raffiniert die Menschen ihrem Herrschaftsanspruch gefügig zu machen“. V.K.

J.E. Berendt: Blues. Edition Gerig, Köln 1970

Dieses Buch, durch zahlreiche Photos und interessante Graphiken Hazy Osterwalders – durchweg von beachtlicher künstlerischer Qualität – bereichert, in großen, handgesetzten Typen mehr als großzügig gedruckt und im Zweifarben-Offsetdruck bibliophil aufgemacht, ist kein wissenschaftlicher Beitrag zur Jazzforschung (und will es auch nicht sein), sondern ein höchst persönliches Bekenntnis des Autors zum Blues. Nicht ganz frei von Klischees und Emotionalismen, andererseits aber kenntnisreich und Verständnis weckend werden in aphoristisch knappen Abschnitten teils anhand anekdotisch-biographischer Details, teils anhand charakteristischer Aussprüche oder Zitate aus der Jazzliteratur, teils aber auch durch Thesen und Hypothesen des Autors Geschichte, Entwicklung und Gegenwart des Blues in typischen Ausschnitten beleuchtet, reflektiert und interpretiert. Neben Idealisierungen und Hochstilierungen des Blues – Tendenzen, die verbreiteten Neigungen in der Volksliedforschung vergangener Generationen überraschend ähnlich sind – und neben Klischeevorstellungen von der Identität zwischen „Kunst und Leben“ des „echten“ Bluessängers; vom Blues als existentieller Notwehr, bzw. als Fluchtmittel aus einer lastenden Wirklichkeit; vom allein authentischen schwarzen und notwendig unauthentischen weißen Blues – auf Einzelfälle zutreffende, aber in der Verallgemeinerung die Realität verzerrende und klare Sicht verstellende Charakterisierungen – stehen überraschend nüchterne Einsichten, so etwa in die Bedeutung des Blues für die moderne Popmusik und die Berechtigung der Bluesadaption durch sie, in die Nutzlosigkeit und Unsinnigkeit von Versuchen, den „alten“ Blues historisierend wiederzuwecken, oder in die Existenzmöglichkeiten eines sogar ebenfalls „authentischen“ weißen Blues der Zukunft. S.

„Alle Autoren sind der Meinung, daß Chorsingen nützlich für die Gesellschaft sei und daß der Staat etwas – oder auch möglichst viel – dafür tun sollte. Fürwahr! Dieses Buch mußte geschrieben werden, damit alle diese interessanten Leute ihr interessantes Portrait wiederfinden in solch nobler Nachbarschaft. Dieses Buch schadet dem Chorgesang nicht. Aber es nützt ihm auch nicht.“ – So lautet die „Ansicht eines Unbeteiligten“, die der Schriftleitung über H. **Rübben, Chor im Gespräch, Remscheid 1972**, zugeht. Einhundertundacht Persönlichkeiten, die ent-

weder durch irgendeine berufliche Beziehung – Komponist, Dirigent, Wissenschaftler, Sänger, Instrumentalist – oder durch aktive Betätigung im Chorwesen oder auch nur durch ihre politische Tätigkeit bekannt wurden, äußern sich hier zur sozialen Bedeutung und künftigen Entwicklung des Chorwesens in der BRD. Es war nicht zu erwarten, daß auch nur einer der Beiträger das Chorsingen für unwichtig hielt. Somit wird hier nicht ein repräsentatives Meinungsspektrum entfaltet, sondern die Affirmation einer bestimmten Bildungsschicht (kaum zwei Dutzend der Befragten haben keine Hochschulbildung) dokumentiert. Aufschlußreich ist das Buch bei genauem Studium nicht trotzdem, sondern gerade deswegen: es ist abzulesen, wie die Zustimmung zum Chorsingen sich ziemlich einheitlich artikuliert, was die Soziabilität des Singens angeht, wie aber die Meinungen auseinanderstreben, wenn die künftige Entwicklung anvisiert wird. Richtig genutzt dürfte diese Publikation dem Musiksoziologen und dem musikalisch interessierten Sozialpädagogen mehr zu bieten haben, als manche der Beiträger mit ihren glatten oder griffigen statements preiszugeben beabsichtigten. K.

Luise Leonhardt: Mährische Volkslieder (gesammelt und ins Deutsche übertragen von der Autorin), erschienen als Heft Nr. 1 der „Slawischen Volksweisen“ im Möseler-Verlag Wolfenbüttel und Zürich 1972, 48 S. Die Lieder sind teils den bekannten Sammlungen entnommen, teils aber auch aus der mündlichen Überlieferung aufgezeichnet. Das Bändchen ist deshalb auch als Quelle für die slawische musikalische Volkskunde wertvoll. V.K.

Sänger- und Musikantenzeitung Jg. 13, 1971, BLV Verlagsanstalt München

Wieder ist auf einen abgeschlossenen Jahrgang dieser von Wastl Fanderl hrsg. und sich inhaltlich sichtlich aufwärtsentwickelnden „Zweimonatsschrift für Volksmusikpflege“

aufmerksam zu machen, der nicht zuletzt durch Artikel mancher prominenter Mitarbeiter besondere Beachtung verdient und wieder aufgrund seiner reichen, oft sehr informativ kommentierten Lied-, Text- und Bildbeilagen für die lebendige Pflege des Brauchtums ebenso wichtig ist wie für dessen archivalische Erfassung. – Bereits Heft 1 enthält zwei hervorhebenswerte Arbeiten: die eine von Frederike Prodingen, über Maria Vinzenz Süß, den Hrsg. der „Salzburger Volkslieder“ und sein Lebenswerk, die andere – als Fortsetzung aus dem vorausgehenden Jahrgang – über „Das geistliche Volkslied im Lande Salzburg“ von Cesar Bresgen. – Leopold Schmidts 60. Geburtstag gab den Anstoß zum Abdruck seiner von 1939 datierenden, auch in seine Publikation „Volkslied und Volkslied“ aufgenommenen Arbeit über den „Volkslied an und auf der Donau in älterer Zeit“: ein interessanter, dichterische und literarische Quellen für die Volkskunde nutzender Beitrag. Thematisch benachbart im selben Heft Hans Roths Artikel über „Die Laufener Schiffer als Theaterspieler“: eine ehemals aus der Not winterlicher Arbeitslosigkeit erwachsene, Jahrhunderte überdauernde lebendige Volkstheatertradition. – „Pfeifer und Trommler im Isarwinkel“ ist der instrumentenkundlich aufschlußreiche Hauptartikel des 4. Heftes von Gerhard Maier betitelt, der sich mit der Spielmannszugtradition jener Region befaßt. In Heft 5 berichtet Willi Merklein über Tradition und Gegenwart von „Volkslied und Volksmusik im Landkreis Mühldorf“, während Wastl Fanderl als wertvolle Ausbeute einer seiner „Sammelfahrten“ einen nicht weniger als 36 Strophen umfassenden gesungenen bäurischen Lebenslauf mitteilt. Die den Jahrgang beschließende Weihnachtsnummer bringt neben anderen festkreisbezogenen Beiträgen und Liedern einen Aufsatz aus der Feder von Walter Deutsch: „Weihnachtliches Singen in Oberösterreich“, der das reiche liedverbundene Brauchtum dieser Landschaft vergegenwärtigt. S.

GEHÖRT – GEGEHEN

D'r Steär noa. Weihnachtliche Gedichte, Erzählungen, Lieder und Instrumentalmusik aus Dülken. 33 upm. 30 cm, Aulos Schallplattenverlag Viersen-Dülken, F 60530 A.

Wie die in ad marginem XXI/1971 besprochene Schallplatte „Kinder der Nordschule Dülken und der Kreisrealschule Süchteln spielen und singen“ ist auch diese, von Dülkener Liebhaberensembles (Kinderchor, Jugendorchester, Kammerchor, Männergesangverein, Kirchenchor, Instrumentalkreis, Spielkreis der Nordschule) unter der Mitwirkung des Heimatdichters Paul Wexers gestaltete Schallplatte vom volkstümlich-musikalischen Standpunkt unter dem Aspekt der Dokumentation laienmäßigen Musizierens und seiner Bindung an das Jahresbrauchtum interessant. In dem Maße, in dem man das, was man etwas zu einseitig „Volkskunst“ nannte, unter Einbeziehung vereinsmäßig organisierter Gruppen weiterfaßt, wird auch die Musikethnologie nicht daran vorbeikommen, solche Äußerungen der Laienkunst zu beobachten, zu beschreiben und ihren Stellenwert innerhalb des kulturellen Lebens einer Gemeinde zu fixieren. Deshalb wird an dieser Stelle auf diese Platte aufmerksam gemacht: so ist sie mehr als ein Erinnerungsstück für die Teilnehmer und für die Selbstdarstellung des Musiklebens einer Gemeinde. Die Qualität der Interpretationen ist naturgemäß unterschiedlich; das gehört aber auch zur Authentizität der Dokumentation. K.

Schena Liada, harbe Tanz. Wiener Tänze und Lieder von 1800 - 1900 nach originalen Vorlagen. Wiener Tänze und Lieder in historischen Aufnahmen von 1900 - 1930. Paltram Production. Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Gestaltung und Produktion Walter Deutsch und Ernst Weber. 33 upm 30 cm.

Wer den noch viel zu wenig aufgedeckten Beziehungen zwischen Kunstmusik und Volksmusik einerseits und Volksmusik-Trivialmusik andererseits im 19. Jahrhundert nachgehen will, wird diese Schallplatte mit den beigegebenen Liedtexten, der sachkundigen Einführung und den zeitgenössischen Abbildungen als eine verlässliche Dokumentation zu schätzen wissen. Der erste Teil enthält rezente Aufnahmen von traditionellen Liedern und Tänzen des 19. Jahrhunderts nach der originalen Besetzung; der zweite Teil bringt originale Schallaufnahmen der Zeit von 1900 - 1930 und gestattet wesentliche Einblicke in die Interpretation der damaligen Unterhaltungsmusik. Beide Teile zusammen vermitteln die lebendige Vorstellung einer ungebrochenen und doch sich wandelnden Tradition. Es wäre zu wünschen, wenn solch vorbildliche mazenatische Initiative den umsichtigen Herausgebern Gelegenheit zur Fortsetzung einer solchen Dokumentation gäbe. K.